

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 25 (1915)

Heft: 2

Artikel: Der Kaffee [Fortsetzung]

Autor: Imfeld

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kaffee.

(Dr. Imfeld.)

* * *

— Fortsetzung —

Wenn nun der Kaffee nicht allen Leuten gut bekommt und auf viele sogar einen schädlichen Einfluß haben kann und auch hat, so höre ich die Frage an mich richten, wer darf denn keinen Kaffee trinken?

Zunächst die Kinder. Die schädlichen Folgen des Kaffeegegnusses treten bei Kindern am ehesten auf, und das deshalb, weil der kindliche Organismus gegen stark reizende und erregende Mittel in hohem Grade empfindlich ist und sein Nervensystem dadurch zu sehr angegriffen wird. Deshalb auch sind Kindern der Tee und alle alkoholischen Getränke zu verbieten. Größere Kinder dürfen Milch mit leichtem Kaffeezusatz genießen, kleinere aber sollen nur Milch trinken. Skrophulös und tuberkulös angelegte, an Blutarmut leidende Knaben und Mädchen dürfen keinen Kaffee trinken, auch wenn sie schon dem jugendlichen Alter entgegengehen. Erwachsenen Leuten ist zunächst denjenigen der Kaffee zu verbieten, welche an starker Nervosität leiden, oder geradezu nervenkrank sind, worunter aber besonders diejenigen gemeint sein sollen, welche leicht an starker nervöser Überreizung und Aufregung leiden, namentlich wenn diese Zustände sich durch Zornaufwallungen, Muskelzittern, nervöses Herzschlagen, Schrechhaftigkeit, Schlaflosigkeit &c. kündgeben. Nervösen Frauen ist der Kaffee meist nicht zuträglich. Ferner sind vom Kaffeegegnuss auszuschließen alle die, welche an Krankheiten der Zirkulationsorgane leiden, also Herzfranke im allgemeinen und solche, die

mit Anomalien und Krankheiten der Blutgefäße behaftet sind, wie Arteriosklerosis (Adernverkalkung) Aneurysmen &c. Die durch das Kaffein hervorgerufene stärkere Herzaktivität, der kräftigere und schnellere Puls, die lebhaftere Zirkulation des Blutes könnten solchen Kranken von übeln Folgen sein. Bei Krankheiten der Verdauungsorgane bilden oft chronische Magen- und Darmkatarrhe, diarrhoische Zustände, habituelle Verstopfung, Blähungszustände &c. eine Contraindication gegen Kaffee. Leichtere Kaffeeaufgüsse haben oft eine purgierende Wirkung und würden Durchfälle vermehren; stärkere Aufgüsse hingegen würden, durch die im Kaffee enthaltene Kaffeegerbsäure, eine schon bestehende hartnäckige Stuholverhaltung noch verschlimmern; könnten aber auch, bei entgegengesetzter Anwendung, eine heilsame Wirkung haben, was wir später sehen werden. Manchen Naturen verursacht der Kaffee Blähungsbeschwerden und würde de:nach schon bestehende Blähungsbeschwerden vermehren; auch bei Hämorrhoiden ist schwarzer Kaffee besser zu vermeiden. Bei Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, namentlich bei Blasenkatarrh und Harnröhrenentzündungen, würde der Kaffee, wegen seiner reizenden Wirkung auf die Schleimhäute dieser Organe, in den meisten Fällen schädlich sein. Bei harnsaurer und arthritischer Diathese: Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Arteriosklerosis (wie schon erwähnt), arthritische Hautausschläge soll man lieber auf den Kaffeegegnuss verzichten, da derselbe diese Krankheitszustände eher verschlimmert. Solche, die ein sanguinischs und apoplektisches Temperament haben, sind ebenfalls vom Kaffeegegnuss ausgeschlossen, da derselbe, in diesen Fällen, zu aufregend wirken würde und durch die beschleunigte Blutzirkulation sehr bedenkliche Folgen herbeiführen könnte. Schließlich sollten auch Rekonvaleszenten

von Krankheiten, deren Nerven noch zu sehr erschüttert sind und bei welchen die durch das Kaffeein auf die Nervenzentren zu stark ausgeübte reizende Erregung in zu heftiger Weise ihren Ausdruck finden würde, sich des Kaffees enthalten.

Diese alle sind im allgemeinen die typischen Krankheitsbedingungen, welche den Kaffeegenuss entweder in absoluter Weise ausschließen, oder nur beschränken, wobei in letzterem Falle, sowie auch bei akuten Krankheitszuständen, zunächst der Arzt zu konsultieren ist, denn Ausnahmen können ja immer stattfinden. Gerne hätten wir, bei den obengenannten Gesundheitsanomalien, die Gründe näher angegeben, welche den Kaffeegenuss verbieten, doch einerseits hätte uns das zu gar weiliufigen Auseinandersetzungen geführt, anderseits erklären sich diese Gründe aus den schon besprochenen Wirkungen des Kaffees und seiner ihn zusammensetzenden Elemente, wie Kaffeein, Kaffeol, aromatische Oele und Extraktivstoffe.

Wir kommen nun dazu, den Kaffee als Heilmittel zu besprechen. Als solches ist er sowohl von den allopathischen wie von den homöopathischen Aerzten anerkannt worden und wird er auch von beiden angewandt und verordnet.

Als Arzneimittel verwendet die allopathische Medizin den Kaffee in der Form des Kaffeeaufgusses; meistens aber benutzt sie direkt das Kaffeein. Der Kaffeeaufguß ist von ausgezeichneter Wirkung bei Brechreiz, namentlich infolge von Verdauungsstörung, wobei wohl seine aromatischen Stoffe die Hauptrolle spielen. Bei akutem Darmkatarrh kann die in einem starken Kaffeeaufguß enthaltene Gerbsäure den Durchfall stillen, namentlich wenn der Kaffee ohne Zucker getrunken wird; bei Verstopfung hingegen kann ein leichter Kaffeeaufguß mit Zucker auf dieselbe lösend wirken; wir sehen

also, daß in diesen Fällen der Kaffee eine günstige Wirkung haben kann, entgegengesetzt derjenigen, welche wir im vorigen Abschnitt gesehen haben, nämlich leichter Kaffee bei Darmkatarrh, starker Kaffee bei Verstopfung. Bei Durchnässung und dadurch drohender Erfältung kann eine Tasse warmen und guten Kaffees, durch Erwärmung und Hebung des Herztonus und der Blutzirkulation, die schädlichen Folgen der Durchnässung und Erfältung verhüten. Wir haben schon betont, daß der Kaffee als eine Art Gegengift gegen Alkohol wirken und somit zur Beseitigung des Rausches dienen kann; die gleiche antidotische Wirkung hat der Kaffee bei dem durch narkotische Substanzen in Vergiftungsfällen entstehendem Sopor und Coma; doch ohne so weit zu gehen, weiß wohl jedermann, wenn auch nicht aus eigener Erfahrung, so doch vom Hörensagen, daß, wer morgens, z. B. infolge der am Abend vorher stattgefundenen starken Alkoholgenusses oder eines gegen Schmerzen oder Schlaflosigkeit genommenen narkotischen Mittels, wie z. B. Opium, Morphium, Chloral &c., mit schwerem Kopf erwacht, durch eine Tasse starken Kaffees sofort Erleichterung findet und munterer wird. Bei manchen Formen von Kopfschmerzen (Migräne, Kopfneuralgien &c.) kann der Kaffee ebenfalls eine sehr wohlthätige Wirkung haben. Bei hochgradiger akuter Schwäche, wie z. B. bei Ohnmacht, bei drohender Herzlärmung, wird der Kaffee, als Herztonikum, von augenblicklicher Hilfe sein. Bei Zuständen von Nervenschwäche (ohne Reiz- und Aufregungszuständen) ist der Kaffee ebenfalls ein stärkendes und belebendes Heilmittel. Als ein die Nervenzentren anregendes Mittel ist der Kaffee wertvoll bei verschiedenen Zuständen von drohender Schwäche, bei Lungenentzündungen und anderen akuten fieberhaften Krankheiten. Schließlich sei noch zu erwähnen,

dass eine Mäzeration von ungeröstetem Kaffee bei intermittierenden Fiebern (Wechselfieber, Sumpffieber) mit gutem Erfolg angewendet wird.

Das Kaffein als solches, oder auch mit einer organischen Säure, namentlich Zitronensäure (zitronensaures Kaffein) verbunden, ist, wie wir schon besprochen, ein ausgezeichnetes Herztonikum und zugleich ein diuretisches Mittel und hat eine energische und rapide anregende Wirkung auf die Nervenzentren, ist also bei drohender Herzschwäche bei Infektionskrankheiten, bei Stockung der Harnproduktion, bei Nierenerkrankungen, bei Adynamie, bei Lungenentzündung und anderen akuten Entzündungskrankheiten sehr oft mit Erfolg anzuwenden, und zwar in stärkeren Dosen. In kleineren Dosen ist es ein gutes Mittel gegen Migräne, Nervenschmerzen u. c. Kaffein wird immerlich in Dosen von 1 bis 50 ctgr. gegeben, sowohl in Pulver- und Pillenform wie auch in Lösung; eine sehr gute Anwendung desselben findet in der Form von subkutanen Einspritzungen statt. Das Mittel sollte nicht ohne ärztliche Verordnung angewendet werden.

In der Homöopathie wird der Kaffee, unter den Namen Coffea, in der Weise als Arzneimittel angewendet, dass aus rohen, ungerösteten Kaffeebohnen zunächst eine Tinktur bereitet wird, oder auch ein Pulver; die Tinktur kann bis zu einer fünften und höheren flüssigen Dezimalpotenz verdünnt werden, das Pulver, durch Verreibung mit Zucker, ebenfalls bis zu einer höheren Dezimalpotenz gebracht werden. Je nach Erfordernis wird Coffea in den höchsten sowie auch in den niedrigsten Potenzen, auch in der ersten Potenz, oder auch in der Form der Muttertinktur, angewandt.

Entsprechend dem von Hahnemann festgestellten homöopathischen Prinzip des Ähn-

lichkeitsgesetzes: « Similia similibus curantur », wird Coffea in jenen Krankheitssymptomen als Arzneimittel, in homöopathischen Dosen, angewandt, welche durch große und starke Dosen von Kaffeeaufguß hervorgerufen werden können. Die strenge homöopathische Anwendung der Coffea beruht also einerseits auf dem Ähnlichkeitsgesetz, anderseits auf der Darreichung des Mittels in minimalen Dosen.

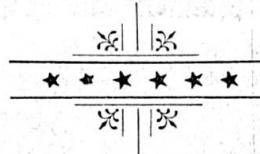
Wir haben gesehen, dass Kaffee in der gewöhnlichen Anwendung des Kaffeeaufgusses von Kindern und nervösen Frauen nicht vertragen wird, weil er auf dieselben zu aufregend wirkt; in homöopathischer Dosis hingegen ist Coffea für Kinder ein Beruhigungsmittel, ebenso für nervöse Frauen. Ferner ist Coffea ein Beruhigungsmittel bei Aufregung der Nerven und bei erhöhter Blutfülligkeit und spielt in dieser Beziehung eine sehr große Rolle durch seine Wirkung auf das Herz. Bei zu großer Aufgeregtheit, Überempfindlichkeit und Überreiztheit der Sinnesorgane und des ganzen Nervensystems ist Coffea, in höherer homöop. Potenz von höchst beruhigender Wirkung. Bei Schlaflosigkeit, wenn dieselbe durch große Aufregung hervorgerufen, ist es, durch Beruhigung des Nervensystems, ein Mittel den Schlaf herbeizuführen. Wir sehen, dass die homöopathische Wirkung des Mittels eine der allopathischen ganz entgegengesetzte ist, ein Beweis wie minimale Dosen eines Mittels eine ganz entgegengesetzte Wirkung haben als starke Gaben eines und desselben Mittels, und ein Beweis der Richtigkeit des Ähnlichkeitsgesetzes. So, weiter gehend, finden wir die beruhigende Wirkung von Coffea bei jeder nervösen Überreiztheit, so z. B. bei allzugroßer Empfindlichkeit bei Schmerzen, bei Angstlichkeit und Weinenlichkeit und sonstigen Aufregungen bei Hysterischen (für welche

der Kaffeeaufguß sehr schädlich wäre), bei Herzengast, bei Todessfurcht, bei allzu heftigen Geburtswehen, bei übermäßiger Erregtheit der Geschlechtsorgane, bei Diarrhoe nach Sorge und Unruhe, bei Krämpfen und Durchfällen beim Zahnen der Kinder, bei Zahnschmerz mit Unruhe oder bei stechendem, zuckendem Zahnschmerz. Bei eingeklemmten Brüchen soll Coffea, wie auch dessen Alkaloid, Coffein, mit Erfolg angewendet worden sein. Wir könnten noch viele Fälle anführen, in welchen Coffea von positiver heilsamer Wirkung sein kann, doch würde es zu weit führen; im Großen und Ganzen ist die Tatsache hervorzuheben, daß Kaffee in homöopathischer Form und Dosis, als Coffea, zur Anwendung angezeigt ist in allen denjenigen Fällen von Überreiztheit und großer Aufregung des Nervensystems, welche durch den gewöhnlichen Gebrauch des Kaffees in starken Dosen als Kaffeeaufguß, verschlimmert werden. Erwähnen will ich doch noch die günstige Wirkung von Coffea bei Überempfindlichkeit des Gehörs, bei nervösem Herzschlag und bei Ischias.

In der Elektro-Homöopathie ist Coffea im Nervenyx enthalten. Das Alkaloid, Koffein, wird in der Homöopathie weniger angewendet. Im Kaffee, als Arzneimittel betrachtet, besteht der große typische Gegensatz zwischen Kaffee in der Form des gewöhnlichen Aufgusses, sagen wir in allopathischer Gabe, darin, daß derselbe ein Reiz- und Anregungsmittel für die Nervenzentren und das Herz bedeutet, während er, in homöopathischer Gabe verabreicht, im Gegenteil bei Überreizung des Nervensystems und krankhaft erhöhter Herzaktivität, zum Beruhigungsmittel wird. Um nun dem geneigten Leser, der vielleicht mit der Homöopathie nicht ganz vertraut sein könnte, den Unterschied zwischen einer allopathischen und

einer homöopathischen Dosis zu veranschaulichen, sagen wir, daß eine Tasse Kaffeeaufguß aus 5—10 Gramm Kaffee bereitet ist (allopathische Dosis), währenddem 20 Tropfen Coffea (homöopathische Dosis) — meistens giebt man 5—10 Tropfen pro Mal — in der dritten Dezimalverdünnung ein tausendstel Gramm (1 Milligramm) Kaffee enthalten und 20 Tropfen in der fünften Dezimalverdünnung nur den hunderttausendstel Teil eines Gramms. Mit einer Tasse schwarzen Kaffees verscheucht man den Schlaf durch Anregung der Nervenzentren, mit 5—10 Tropfen Coffea kann man die nervöse Schlaflosigkeit, die nervöse Überreiztheit im Allgemeinen, beseitigen durch Beruhigung der Nerven. Daraus mache man sich einen Begriff von der Wirkung auch der minimalsten Dosen, und von der Berechtigung des homöopathischen Gesetzes: « Similia similibus curantur ».

(Schluß folgt.)



Gifte im Küchengeräte.

Nicht nur verfälschte Nahrungs- und Genussmittel können unserer Gesundheit Schaden bringen, sondern auch diejenigen Gefäße, in denen unsere Speisen gekocht und aufbewahrt werden.

Bekanntlich bestehen die Küchengeräte aus Ton-, Porzellan- und Steingutgeschirr, aus Holz, Glas und Metall, und werden von den Metallen Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Silber usw. zu Küchen- und Eßgeräten verarbeitet.

Geschirre aus Ton können für die Gesundheit sehr gefährlich werden, falls ihre Glasur, der aufgeschmolzene Überzug aus bleihaltigem Glas, nicht gut eingebrannt worden ist; denn saure Flüssigkeiten nehmen Bleioxyd aus der